

Annaburg — Hotel „Waldschlößchen“.

Heute auf allseitigen Wunsch noch ein Gastspiel Pomröno-Bellachini!

Kommen! — Sehen! — Staunen!

Im hiesigen Handelsregister A 23 ist heute betr. die Firma **Karl Schröder Nachfolger** eingetragen: Kaufmann **Alfred Schröder** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.
Prettin, 30. April 1929.

Das Amtsgericht.

Saat-Kartoffeln
rote Daber (Krebsfest)
hervorragende Speise- und Wirtschaftskartoffeln, offeriert
Wilhelm Otte.

Versteigerung.
Sonabend nachm. 2 Uhr
sollen auf dem Hof von Markt 4 folgende Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:
Sofa, Kleider- und Küchenschrank, gr. Spiegel u. a.
Pferdeknecht gesucht.
Gertrudshof.
Ein Absieftalb
steht zum Verkauf
Niederestr. 23.

Gemüse- und Blumenjamen
in hochfeinfähiger Ware empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Werkzeuge aller Art:
Schrot-, Bügel- und Handsägen, Hobelbeilen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sägeeln, Beile, Aexte, Maurerhammer und -Kellen,
Haushaltungs-Geräte:
Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Defen und Kohre.
Wilhelm Grahl.

Fenster, Türen Möbel aller Art
in bekannter Güte und dabei so preiswert empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Kleiderseiden
einfarbig und gemustert von 1,50 an
Wachstamt einfarbig gemustert } weicheit } 1,95 } 3,25
Ein großer Posten
Damast (Stangenleinen)
Zefir einfarbig und gestreift
sowie: Stidereien, Klöppelspitzen, Taschenmacher, Strümpfe in reicher Auswahl am Lager.
Oswin Hofmann, Talstr. 2 beim Schloß
Klischeebrennerei und Damenschneiderei

Baumscheren, Baum-, Bügel-, Hand- und Schrottsägen, Gärtnerpaten, eis. Gartenrechen, Dünger-, Kohlen-, Kartoffel- u. Rübengabeln, Guanostreuförbe
Zauchsenschöpfer empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Motorräder!
Stoß (2,5 PS) 365.— RM.
D. R. W. (4 PS) 638.— RM.
N. S. U. (4,5 PS) 790.— RM.

Alle Feiner- und Führerschulerei!
Auto-, Motorrad- und Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.
Autogenschweißerei. Uebernahme v. Drehbankarbeiten.
Alfa-Veredelation.

Fritz Rödler, Annaburg,
Fernruf 253.

Herren-Anzüge

die grosse Auswahl
in marine, schwarz und farbig

Burschen-Anzüge

Knaben-Anzüge

Sichern Sie sich bitte rechtzeitig
Ihren Pfingstanzug!

Carl Petzold

Universal-Geschäftsbücher

für kleine Gewerbetreibende empfiehlt

Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung.

Neue Gemüse- und Obst-Konserven

empfehlen
J. G. Fritzsche.

Sonabend, den 4. Mai im „Goldenen Ring“ Gesangs-Konzert

des Männer-Gesang-Vereins.

Anschließend: **BALL.**

Anfang 8 1/2 Uhr.

Eintritt 0,75 RM

Zauberschau Pomröno Bellachini

in Arten, Thiemick's Gasthof
am Freitag, den 3. Mai 1929
in Naundorf, Müller's Gasthof
am Sonntag, den 5. Mai 1929
Einmaliges Gastspiel
Deutschlands größt. Zauberschau
Pomröno Bellachini
Das Rätsel der gelehrten Welt!
Beachten Sie die Plakate und Reklame-Autos



Kinder müssen sich austoben!

Können Sie von ihnen verlangen, daß sie dabei ihren Anzug schonen?
Kaufen Sie Ihren Kindern eine Kleidung, die etwas aushält: einen **Bleyle**. In dieser altbewährten Marke finden Sie alle Vorzüge einer gesunden, modernen und preiswerten Kinder-Kleidung in einzigartiger Weise vereinigt. — Wir führen eine reichhaltige Auswahl

Bleyle-Anzüge — Sweater — Westen
in kleidsamen Formen und modernen Farben für jedes Alter.

Verlangen Sie den illustrierten Bleyle-Katalog mit Preisliste!

Alleinverkauf für Annaburg und Umgegend

Carl Quehl.

Lichtspielhaus

Neue Welt

Freitag, Sonnabend und Sonntag 8 1/2 Uhr:

Morgen, Freitag, 8 Uhr abends
eröffnen wir, mit abermaliger Mitwirkung des
gelamten W. Kohr'schen Orchesters den
langewartet. groß. deutschen Roman-Film:

Die Heilige u. ihr Narr.

9 große Akte. 9 große Akte.
Nach dem berühmten Roman von Agnes Günther.
Hauptrolle und Regie: Wilhelm Dieterle.
Ein Film von innerer Wärme voll zarter Innigkeit und Poetik, der wie der Roman all das ausströmen läßt, was das Wort „Liebe“ umschließt.
Verfümen Sie nicht. schönst. Film d. Jahres
welcher noch wochenlang das Tagesgespräch
Annaburgs bilden wird.
Verstärktes Orchester. Gewöhnliche Preise.
Hierzu ein gutes Beiprogramm.

Sonntag nachmittag 3 Uhr:
Kinder- und Familien-Vorstellung
mit vollem Programm.
Erwachsene 40 Pf. Kinder 20 Pf.

fr. Ringäpfel
Bac-Flaumen
Apritosen
Kalif. Birnen
empfiehlt
Arthur Gönemann

Dienstag und Freitag:
fr. Büdlinge
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Plissée!

in allen modernen Formen

Punkt- und Kantenplissée

∞ Hohlsaum ∞

Anfertigung innerhalb 2 bis 3 Tagen!

Carl Petzold.

Palast-Theater

Freitag—Sonntag

Beginn: 20.30 Uhr:

Und wieder bringen wir unsere neuen Filmstars
Wilma Banky und **Ronald Colman** in dem
neuen, bezaubernd fabelhaften Zirkusfilm, dem
Standardwerk heutiger Filmkunst:

König Harlekin.

Ein herrlicher Film, eine ausgezeichnete Handlung,
ein blendender Film stark genug, alle Rekorde zu
schlagen! **Ronald Colman** und **Wilma Banky**,
das Liebespaar der Welt. Ein Film von
Liebe und Haß. 9 Akte, schön wie eine Vision.
Ronald Colman in einer Doppelrolle als Clown und
Graf. Wir wissen, was unser Publikum für Filme
sehen will, kommen Sie, Sie werden übermäßig feiert!

In unserem Theater hören Sie von

— jetzt an Tonfilmmusik!

Demnach bringen wir einen vollen Tonfilm. Wir
bauen die Apparate in den nächsten Tagen ein.

Hierzu der bunte Teil.

Sonntag 3 Uhr: Kindervorstellung

„Tom Mij im Damenstift“.

Bruteier = Kauf in Vertrauenssache

Von unsern 300 Hühnern
haben wir durch genaue
Fallenreife-Kontrolle die
allerbesten Leger fest-
gestellt und nur von diesen
verkauft wir **Bruteier**.
Allerbeste Befruchtung,
fortwährende Behandlung
der Eier, daher die vor-
züglichsten Schlupfergebnisse.
Weißer Hahn St. 30 Pf.
Rhodoländer St. 30 Pf.
Baumshule Naundorf,
bei Annaburg.

Pa. Kottlee
Schwendtke
Luzerne
Seradella
Wienmischung
Zimothe
Lobberiger
Rohrkräben
gelbe Gendörfer
Kiesgras
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Garantirt reinen
Blüten =
Bienenhonig,
in 1 Pfd.-Gläsern 1,40 M.,
Loose per Wd. 1,25 M.
empfiehlt
Arthur Gönemann

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Luferschütterungen.

Zum zehntennal führt sich die Zeit, als man Deutschland jene unerhört harten Bedingungen überreichte, die dann zum "Frieden" von Versailles wurden. Und da stand auch vor den zahlreichen Artillerie, die von der Ent-

schuldig ist, wüßten wir alle, die neunmadrigen Staaten schufen sich keine und die bestehenden Mächte verärrerten ihre Wehr zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Das einzige, was mit der Abrüstung wirklich etwas zu tun hatte, war eine Kommission in Genf, die aber noch nie über das Stadium der Verhandlungen hinausgekommen ist und dann, wenn sie auf besondere Schwierigkeiten stieß, schnell eine Unterkommission einsetzte.

Wohnt sich überhaupt, das Deutschland dort vertreten ist? Die Neben, die Graf Bernstorff als deutscher Delegierter hält, sind doch nur Luferschütterungen. Und die Anträge, die gestellt werden, um auch nur den Anschein einer Abrüstung zu machen, lohnen kaum das Papier, auf dem sie gedruckt werden. Eben wieder hat man zwar den "Batterien"-Krieg verboten, den es bisher überhaupt nicht gegeben hat und dessen Anwendung technisch vorläufig noch kaum als möglich erscheint, hat aber dann die Abschaffung des Giftgasgebrauches im Kriegsfall an einen ausdrücklichen gegenseitigen Verzicht der beteiligten Mächte geknüpft. Hat es auch für nicht wünschenswert betrachtet, wenn Bombengeschwader das Hinterland des Gegners aufsuchen und dort auf die Zivilbevölkerung losgelassen werden.

Dafür hat man sich aber schon jahrelang um die zahlenmäßige Größe der Heere herumgegriffen. Frankreich stellte sich auf den Standpunkt, daß seine Kolonialarmee dabei ebensowenig Berücksichtigung finden dürfte wie die Waffen der Neerwerfer, also der militärischen Angehörigen. Eine Zeitung, in der auch England, nicht bloß die ehemaligen Mittelmächte; ließ auch Amerika immer wieder erklären, daß die Gesamtzahl der wehrfähigen und im Militärdienst ausgebildeten Mannschaften maßgebend sei. Erst ist England umgesehen in der französisch-englischen Flottenvereinbarung, deren Veröffentlichung im Sommer des vergangenen Jahres so großes und besonders in Amerika sehr unliebsames Aufsehen erregte. Und jetzt ist der Vertreter der Washingtoner Regierung gleichfalls umgesehen, hat sich dem französischen Standpunkt angeschlossen. Man will zwischen Paris, London und Washington offenbar zu einer Vereinbarung über die Seerüstung kommen. Von der französisch-englischen Marinekonvention redet man nicht mehr; sie ist in der Verlesung verschwunden und nur Frankreich rettete für sich ohne jegliches Gegenständnis die englische Einwilligung dazu, die französische Erklärung, daß in eine "Abrüstung" die Waffen der Seerüstung durch die ausgebildeten Neerwerfer nicht einbezogen werden sollen, nicht bloß zu billigen, sondern auch zu unterstützen. Jetzt wird auch zur See ein Ausgleich geschaffen. 5:5:3, also gleich starke Seerüstung Amerikas und Englands, eine verhältnismäßig geringere für Frankreich — und wahrscheinlich auch Japan — soll die Höchstgrenze abgeben. Das angesichts der Entwicklung der modernen Kriegsmittel alle diese Dinge nur auf dem Papier stehen, es außerdem auch nicht einmal eine praktische Garantie für die Durchführung selbst dieser "Beschränkungen" gibt, ist so selbstverständlich, daß man sich eigentlich die ganze Beratung in Genf sparen sollte. Bezeichnend ist ja die Einbeziehung der Neerwerfer, er sei zwar früher für die Einbeziehung der Neerwerfer getreten, sie jetzt aber daacaten, damit die Kommission

überhaupt etwas zustande bringe. Auf das Endresultat wird die Welt wohl kaum sehr gespannt sein! Der deutsche Vertreter, Graf Bernstorff, hat daraufhin zu verziehen gegeben, die Nichtstregierung mißlich ihre Stellungnahme noch vorbehaltlich der Tatsache gegenüber, daß hinsichtlich der Wafferrüstung zu Lande alles beim alten bleibe. Frankreich, das nicht an Abrüstung, gewaltsam dem an eine Ausübung der diesbezüglichen Forderung des Verfallers Friedens denkt, hat eben einen vollständigen Sieg errungen.

Der Kampf um die Reservisten.

Der Vorbereitete Abrüstungsausschuß lehnte heute den Antrag der deutschen Delegation gegen die Stimmen von Deutschland, Sowjetrußland und China ab, demzufolge in den ersten Artikel des Konventionsentwurfes, der die Befreiung der effektiven Landwehrgeschäfte und der militärischen Organisation behandelte, auch die Befreiung der militärisch ausgebildeten Neerwerfer aufgenommen werden soll. Damit hat der Ausschuß fast einstimmig sich auf den Standpunkt der französischen Regierung gestellt, die die gesamten militärisch ausgebildeten und am Tage der Mobilmachung unter die Waffen tretenden Neerwerfer von der Befreiung ausgeschlossen sieht.

Der Abrüstungsausschuß hat damit einen der Hauptgründe für der gesamten Abrüstungsfrage fallen gelassen und beschloß, die Begrenzung der Rüstungen lediglich auf die aktiven Truppenbestände zu beschränken. Ferner lehnte der Ausschuß einen sowjetrussischen Antrag ab, in dem ersten Vertragsartikel ausdrücklich nicht nur von einer Beschränkung, sondern von einer Herabsetzung der Rüstungen zu sprechen. Auf Antrag Lord Curzons wurde ferner aus dem Vertragstext eine Bestimmung gestrichen, nach der die ohne Mobilisierung sofort verwendbaren Truppenbestände gleichfalls von der Beschränkung der Rüstungen ausgeschlossen bleiben sollen.

Die Große Katharina.

Von Steinin auf den Zarenthron.

Vor zwei und einhalb Jahren, am 2. Mai 1729, wurde zu Steinin als Tochter des Fürsten Christian August von Anhalt-Berlin, des Gouverneurs der Stadt, die Prinzessin Sophie Auguste, spätere Kaiserin Katharina II. von Rußland, geboren. Man hat einmal gesagt, daß unter allen, die je auf dem Zarenthron gesessen haben, diese Frau "der einzige Mann" gewesen sei. Auf Friedrichs des Großen Vorschlag war sie von der Zarin Elisabeth zur Gemahlin des Thronfolgers Peter, des Neffen der letzteren, gewählt worden. Es war eine freudlose Ehe, denn Peter, der im Januar 1762 den Thron bestieg, war ein brutaler Willkür, der mit einem Hofräuber zusammenlebte und seine Frau mißhandelte. Katharina entschädigte sich, indem sie sich einen Liebhaber nach dem anderen

hielt: Zoltynow, Stanislaus Potoniowski, Gregor Orlow, Potemkin der Mann, der die "Potemkinschen Dörfer" errand, indem er auf einer Meise Katharina das Land in möglichst künstlichen Richte zu zeigen suchte und viele andere noch gehörten zu den Günstlingen, die Katharina im Laufe der Jahre an den Hof zog. Als sie nach der Eroberung ihres "Satten" selbst den Thron bestieg, wurde die Stellung ihres lebenslangen Liebhabers gewissermaßen zu einem Staatsamt.

Was immer aber man über Katharinas Privatleben sagen können mag — daß sie ein bedeutender Mensch war, müssen selbst ihre strengsten Richter zugaben. Sie förderte die Wissenschaften, den Handel, legte Städte, Kanäle, Spitaler und Erziehungsanstalten an und führte die Wehrkräfte in der Staatsverwaltung, in der Rechtspflege und in der Erhebung der Steuern ein Gutes zu machen. Sie war eine Schriftstellerin von nicht geringen Gaben, schrieb Dramen, Aufsätze, Satiren, Aufsätze über russische Geschichte und ausgedehnte Memoiren. Mit den hervorragenden Männern ihrer Zeit stand sie in lebhaftem Briefwechsel, mit Friedrich dem Großen, Joseph II., den französischen Enghylophilisten, mit Voltaire und anderen. Am 17. November 1796 ist sie gestorben.

Bermischte Nachrichten.

Zu Zeit gefestigt und beraußt.

Berlin. In Köpenick wurden in der Nacht zwei Einbrecher in die Wohnung des Kaufmanns Otto Schön ein- gelassen, die Fenster zertrümmerten und die Wohnung in der gesamten Nacht, öffneten einen Scheinrevolver und raubten ungefähr 1500 Mark. Nachdem sie das Opfer gefestigt hatten, verschwand sie mit der Beute.

Schwere Autounfall.

Krausfurt a. M. Ein Veronionaut fuhr auf der Saalfeld-Chauffee bei Bad Honau gegen das hinter der Kurve angeordnete Geländer, als dieses um und überbrückte sich mehrfach. Von den Insassen wurden ein Wegbegleiter sofort getötet, eine Frau schwer, ein Junge leicht und der Chauffeur des Wagens schwer verletzt.

Wald und Selbstmord in geistiger Umnachtung.

Krausfurt a. M. Die 46 Jahre alte Frau eines hiesigen Metzgerhandlers wurde mit ihrem sechs Jahre alten Kinde bei mehreren Gelegenheiten in der Nacht in einem Anfall geistiger Umnachtung hantelt, hat zuerst ihr Kind und dann sich selbst erhängt.

Großer Waldbrand am Hartmannsweilerlopf.

Basel. Zeit Sonntag nach 11 Uhr richtete der Wald im Gebiete des Hartmannsweilerlopfes in hellen Flammen. Das Feuer erlosch durch die explodierenden Granaten und wurde während neue Abstrahlung. Die Explosionen machten auch jede Löscharbeit unmöglich. Das Feuer wüdete die ganze Nacht hindurch und war bis weit in den Schwarzwald hinein sichtbar. Es hat 500 Dekkar Wald vernichtet und bedrohte die Ortsteile Hartweiler. Das ganze Tal von Hahn bis Gebweiler gleicht einem riesigen Flammenmeer, dessen Schein gleich Kilometer weit sichtbar ist.

Gisgass über Lotto.

London. Seitungsberichten zufolge sind in einer Verhandlung von Lotto infolge des Ausbleibens von Gisgass aus einer Anrechnungsinstitut Zahlende von Häusern mitzubehalten, wobei die Lotterien werden nicht genehmigt, daß soll das Gisgass schwere Erkenntnisse verurteilt haben.

Nah und Fern

Die Schiffbrüchigen. Das Motorjacht "Emma Wendt", das mit einer Ladung Hülfsstoffe auf der Meise von Rode nach Kiel begriffen war, wurde zwanzig Meilen nordwestlich von Arona led und sank. Kapitän Heinrich Hagenack ging mit seiner Frau und seinem kleinen Sohn, dem Marfrosen Hermann wieder und dem Schiffsjungen Peter Fried in die Schiffsstolle, in der sie noch langem

Feuer und Diebenischer. Verwahrt die Girokasse ihr Geld, gewahrt Ihnen Zinsen und Sicherheit. Warum haben Sie noch kein Konto bei uns? Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Der gerade Weg. ROMAN von JULIA JOBST. VERHEERLICHUNGSDURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAM 84.

(55. Fortsetzung.) "Warum nicht. Er gefällt mir, auch sieht er mir so be- reit aus. Ich werde mich schon vergeblich den Kopf." "Sans wurde es schließlich ungemütlich, er fürchtete, Anna könnte ihn vielleicht nach einer Photographie erkennen, obwohl er Bart und Haar anders trug, denn er hatte sich zur Vorsicht geftern gleich nach seiner Ankunft den Kopf ganz kurz scheeren und den kleinen Wadenbart abnehmen lassen. Er sah rasch sein Diner und verließ die Glassalle, um sich in sein Hotel zu begeben. Das Spital, das er begonnen hatte, elaste ihn schon jetzt an. Gut, daß er bald einen Helfer erhielt, einen Detektiv, der ihm von Amts wegen bekannt war, und dessen Takt und Geschicklichkeit gleich unübersehrlich waren. In dessen Hände konnte er getroßt seine Sache oder vielmehr die seines Bruders legen, er würde sie ohne jedes Aufsehen zu einem guten Ende führen. Zu einem guten Ende! Sans lag auf seinem Kuschelbett im verdunkelten Zimmer des einfachen Familienhotels und ließ die Rauchwolken funkelnd in die Luft. Was für Friedrich Wilhelm die Befreiung von drückenden Pflichten bedeutete, war für ihn das Begraben einer rakt entfallenden, glühenden Neigung. "Sunnell — Ach Sunnane, und meine Hand soll dir die Seitenpforte erschließen zu deinem verlorenen Paradies!" Er zog die Briefstöße hervor und entnahm ihr ein Bild der Geliebten, das er einfach von Daniels Schreibtisch fortgenommen hatte. Es war ihr Brautbild, das Bild hatte alles Herbe vermischt, und der rote Mund lächelte in Erinnerung über Stunden, von denen die Augen jedem aufmerksamen Beschauer zu erzählen mußten. Und um einer Braut willen hatte sie entlag! Um Wogewitz' Mund legte sich ein harter Zug, und in die Stirn grub sich eine tiefe Falte. Nein, keinerlei Erönung! Wie sollte er Willied haben mit der Frau, die schon Mann betrog, nachdem er sie in all ihre Rechte eingesezt hatte.

Er sprang auf und ließ im Zimmer auf und ab. Es war nicht zu ertragen, was er auf sich genommen hatte. Eine fiebernde Ungebud erfasste ihn. Nur zu Ende kommen, so rasch wie möglich, um die für ihn so unwürdige Jagd zu beenden. Na, Schmidt würde es schon machen, die Deutschen legen sich ja gar keinen Zwang auf, sie mußten sich loslösen fähigen. Und so urrecht hatte die Braute — so nannte er sie jetzt lezte — nicht, denn sie hatte in Allenwerder, seitdem sie Frau von Wogewitz war, ganz still gelebt. Wer sollte sie kennen? Schmidt kam an und wurde von Wogewitz selber am Schiff abgeholt. In dem Gedrange verloren sich die beiden bald, sie konnten getroßt in einem Café eingehende Rückprache nehmen. Der Beamte behauptete, daß die ganze Angelegenheit binnen kurzem erledigt sein würde. — Und er sollte recht behalten, denn zwei Tage später war Sans von Wogewitz wieder auf Fahr. Was für Augen Jungfer Sette machte, als der fremde Herr wieder bei ihr erschien, und sie seinen Namen erfuhr. Wilhelm jubelte, als er hörte, daß Sans kein neuer Onkel sei. "Nun geht es geschwind nach Hause, mein kleiner Mann." "Zu Waterchen?" "Ja, und zu Tante Sunnane, die sich schon nach ihrem Bubi sehnt. Wie rasch können Sie fertig sein, Tette?" "In einer Stunde." "Gut. Sie packen die Sachen vom Junker in einen besonderen Koffer. Dann werden Sie sich erkundigen, wann das nächste Schiff geht. Hier steht die Adresse des hotels, wo Ihre Herrin Sie erwartet, sie kommt nicht mehr nach hier zurück. Sind Sie genügend mit Geld versehen? Ja — um so besser. Das Gepäck werden Sie sorglich überwachen, daß alles richtig in die Hände der gnädigen Frau kommt. So, mein Junge, und nun werden wir uns einen Wagen besorgen, der uns zum Schiff bringt." Sans fürchtete sich ein wenig davor, allein die Reise in einem Rinde zu machen, aber er ging über alles Erwartete gut, und binnen kurzer Zeit war er dem Zauber des liebenswürdigen Knaben ebenso verfallen wie die anderen. Er verpötte sich selbst, aber er vermochte es nicht zu leugnen, daß er seines Bruders würdige Handlungsweise mit anderen Augen zu betrachten börigte, so wie die Sunnanes. In Berlin wurden sie von Friedrich Wilhelm empfangen, der an demselben Tage seine Dienststellung beendet hatte und von Sans telegraphisch von seiner Ankunft verständigt worden war.

"Junge — mein Goldjunge, wo kommst du denn auf einmal her?" rief der überraschte Vater und sah voller Unruhe umher, ob Anna nicht irgendwie auftraude mitdabe. "Erklärte ganz, da nahm ich den Kleinen auf meine eigene Verantwortung schon heim. Aber er ist müde? Wohnt! Du in einem Hotel?" "Nein, doch ist in meiner Pension das Zimmer neben dem meinigen gerade heute frei geworden." "Gut, so steigen wir dort ab." Friedrich Wilhelm fragte nichts, er wartete ruhig ab, bis der Bruder sprechen wollte. Daß er in Allenwerder gewesen war, hatte er durch einen Brief des Kammerherrn erfahren, auch, daß er in einer diplomatischen Angelegenheit hatte verretten müssen. Nun schielte der Kleine in Waterchens Bett, und die Brüder saßen plaudernd im Nebenzimmer zusammen. "Erzähle, du siehst, daß ich mich vor Ungebud kaum zu fassen weiß." "Und Sans berichtete. Er war zum Diplomat geboren. Ganz allmählich erfuhr der Bruder das Besondere. Zuletzt reichte er ihm das Dokument, das er im entscheidenden Augenblick Anna abgerufen hatte und lezte etwas zaghaft hinzu: "Ich habe mich der Braute für eine Entschädigungssumme von zweimalhunderttausend Mark verörrigen müssen, sonst hätte sie nicht unterschrieben. Der Knabe gehört euch, sie hat aller Rechte entlag!" Friedrich Wilhelm ließ die Höhe der Summe östlich gleichgültig, was Sans voller Freude bei sich konstatierte. Warum lag er da und starrte vor sich hin, als könne er das Gehörte nicht fassen, dann aber sprang er auf: "Zeit! — Herr Gott im Himmel, ich danke dir." Sans wurden die Augen feucht, es buldete ihn nicht mehr auf seinem Platz. Er umschlang Friedrich Wilhelm und fragte zärtlich: "Habe ich meine Sache gut gemacht? Du zürnest mir nicht, daß ich in deinem Namen so eigenmächtig gehandelt habe?" "Ich kann es dir nie danten, was du für mich getan hast. Aber wie bist du mir auf den Gedanken gekommen?" "Als ich deiner Sunnane in die schönen stolzen Augen gesehen hatte." "Meiner Sunnane!" Friedrich Wilhelm meinte plötzlich laut. (Schluß folgt.)

Umherstreifen in schwerer See auf San-Vornhalm landeten. Der Schiffsjunge, der zur Zeit des Unfalls schlief und so leicht beiseite in die See gehen konnte, erlag den Einwirkungen der Kälte. Die übrigen erreichten nach hundertlangem Umherstreifen den Leuchturm Due Odde, wo sie gastfreundlich aufgenommen wurden. Der Matrose, der stark angegriffen ist, muß das Welt blieben, die anderen sind wohlhabend.

Wird auf der Baubühne. In einem Graben an der Gausler Kauten-Schreibereidort wurde in einer Mittelnacht die Gräber verfallene Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes gefunden, der zweifelslos einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Der Leiche wies mehrere Stichwunden und Messerhiebe auf. Papiere und Geld wurden bei ihm nicht gefunden. Der Mann war anscheinend als Götting auf einem Motorboot mitgefahren. Die Leiche wurde in die Leichenhalle nach Lauban geschickt.

Eine Stadt will Dorf werden. Die städtische Arbeitsgemeinschaft der Handwerker, Gewerbetreibenden und staatsfreie Beschäftigten, die Umwandlung der Stadt Kärin in eine Landgemeinde zu beantragen. Dadurch erhofft man eine Herabsetzung der Verwaltungskosten, die die Stadt ungeheuer belasten, zu erzielen.

Von einem Bettler niedergeschlagen. In dem Weiler Sedertitz, Oberamt Naumburg, wurde die 48jährige Ehefrau des Landwirts Port von einem Bettler, der in Begleitung eines zweiten Bettlers in ihrer Wohnung erschienen war, durch einen Revolverstoß getötet. Der Tat war ein heftiger Wortwechsel vorausgegangen. Der Bettler und sein Begleiter sind geflüchtet.

Mutter und Kind durch die Ackerwalze getötet. Bei Weitingen im Kreise Wismar fuhr ein Mann mit seiner Frau und dem zehn Monate alten Kinde in seinem Wagen, als ein Landwirt mit einer Ackerwalze ihnen entgegenkam. Die Pferde scheuten und gingen durch, der Wagen überstieß sich, die Frau und das Kind gerieten unter die Walze. Das Kind war sofort tot, die Mutter erlag bald darauf ihren schweren Verletzungen.

Ein nasser Einbrecher. Als bei Wien ein Willenbesitzer in seine Villa heimkehrte, sah er sich plötzlich einem düstern Mann gegenüber, der mit geföhlenen Gegenständen schwer beladen war. Der Einbrecher hatte einen Revolver in der Hand und drohte, den Willenbesitzer zu erschlagen. Der Einbrecher wurde kurz darauf unter sonderbaren Umständen verhaftet. Man fand ihn mit seiner Lebensgefährtin vollkommen unbefehligt in einer Hütte des Abhanges des Stahleberges. Das Paar hatte sich dort häuslich niedergelassen und nach dem System des Vereins "Verhüte dich täglich" Tag und Nacht unbefehligt verbracht. Der Mann hat in der letzten Zeit zwölf Einbrüche in Villen verübt.

Opfer amerikanischer Autorität. Bei Antiochia sind in Neuhof an einem Tage im ganzen 11 Personen getötet und etwa 20 Personen verletzt worden. Bei Verschlimmerung wurde ein Antiochia von einem Eisenbahnzug erfasst und völlig zerrümmert. Hierbei wurden neun Personen, darunter sieben Kinder, getötet. Bei einem gleichen Unfall in Indiana wurden neun Personen getötet. Bei verschiedenen Antiochia in der Umgebung New Yorks sind neun Personen umgekommen.

Bunte Tageschronik

Mangeburg. In Niederbodeleben, Kreis Wolmirstedt, erkrankte sich ein schwerer Motorabfall. Der Pfeifer Fritz aus Koblenz wurde bei seinem Motor in voller Fahrt gegen eine Bauernmauer. Sein Zylinderkopf, der Muffler Wille, war sofort tot, während der Fahrer kurz darauf seinen schweren Verletzungen erlag.

Stendal. Der bei dem Autounfall während der Stendaler Automobilprüfung schwer verletzte Lehmann, Führer von Wagen-Motus ist im Städtischen Krankenhaus zu Stendal verstorben.

Der gerade Weg

ROMAN VON JULIA JOBST

UNVERBÄHRBARE SCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDEN SA.

(Schluß)

Hans lagte kein weiteres Wort, sondern führte ihn in sein Zimmer und schloß die Tür hinter ihm zu. Mit seinem Knaben allein würde er am ersten kein Gleichgewicht wiederfinden. Was folgt werden mußte, war gelagert.

Am anderen Morgen besaßen die Brüder zum Jubel des Knaben, die Fahrt nach Altemerwerder mit einem Auto anzutreten. Sie wollten und mußten überfallen. Friedrich Wilhelm wußte wohl, warum. Es galt, die Abreise Sulannes zu verhindern, die sofort erfolgt wäre, wenn sie von seinem Kommen erfürde. Aber gerade das war ihm ein Beweis, daß sie noch nicht vergessen hatte.

Frühmorgens waren sie aufgebrochen und bei guter Fahrt schon um acht Uhr am Ziel, wozu das Häuschen von Ambros ausreichten war. Von dort konnten sie, wenn ihnen das Glück günstig war, das Schloß ungelesen erreichen. Andreas war zu Hause und nahm das Gepäck bei sich auf, er freute sich sichtlich, daß sein kleiner Junker wieder zu Hause war. Dann schritten die Brüder mit dem Knaben durch den Park.

„Da war's,“ sagte Hans und deutete zu den Buchenhecken hin.

„Ja, Hans, eine wunderbare Fügung, die Sulanne dort hin führen muß.“

„Fügung! Andreas hat dabei ein wenig die Vorlesung gespielt, er ist im Grunde derjenige, der die Sache ins Rollen brachte.“

Schweigend gingen sie weiter und bogen in die Wasserallee ein.

„Sulanne!“ rief Hans und deutete nach vorn. „Da geht sie ihren geraden Weg. Ich werde den Kleinen mit mir nehmen, damit ihr euch ungestört aussprechen könnt.“

„Nein, nein!“

Hans blickte den Bruder an, der leichenbläß geworden war. „Fürchtest du dich vor der Entschöpfung?“

„Hans, ich kann all das häßliche nicht mit dir besprechen, es würde wie ein Wehstau auf das kommende Glück fallen. Und erfahren muß sie alles.“

„Du hast recht. Weißt du was, du gehst mit Wilhelm zum Turm und überhörst ihn der Dörthe, du aber gehst in Su-

Gannover. In Herrenhausen tödete ein 23jähriger Elektriker nach einem Stierdienst seine 17jährige Frau und erschloß sich dann selbst in der Nähe des Bahnhofs Leinhausen.

Breslau. Der Kunstmaler und der Landwirtheitsminister haben eine Verbindung erlassen, durch welche der obere, städtische Teil des Mäzgergrundes unterhalb der Schneytöpfe zum Naturreservat erklärt wird.

Stuttgart. Nach einer Mitteilung der Reichsbahnverwaltung wurde in das Bahnhofsgebäude in Gromannshausen in Württemberg eingebrochen. Der Koffertschrank samt dem Stierkopf, auf dem er aufgeschraubt war, wurde mit einem starken Messer geöffnet. Der Inhalt, ungefähr 50 Mark in Bar, wurde gestohlen.

Leipzig. Die polizeilichen Erhebungen haben zu der Feststellung der Person geführt, die den jüdischen Schuß auf den pensionierten Generalkonstabel Emil Schreiner und dessen Gattin abgegeben hat. Es wurde festgestellt, daß sich in dem kritischen Zeitpunkt ein Zimmermannslehrling auf dem Dachboden in der Nähe befunden hat. Dieser gab im Laufe des Verhörs zu, daß er ein Gewehr, das er einem Freund gestohlen hatte, ausprobieren wollte. Das Gewehr sei plötzlich losgegangen. Erst später habe er gemerkt, welches Unheil er angerichtet habe.

London. Bei dem Absturz eines Flugzeuges in Los Angeles kamen drei Personen ums Leben. Das Flugzeug war wahrscheinlich infolge einer Explosion in Brand geraten. Der Pilot und zwei Passagiere konnten nur noch als verrostete Leichen geborgen werden.

Unser neuer Roman

Wir machen unter verehrliches Beipflichten darauf aufmerksam, daß es uns gelungen ist, mit dem neu beginnenden Roman

Sonne der Frau

von Gertrud Rothberg

ein sensationelles, äußerst flott geschriebenes Werk zu bringen, das unbedingt den uneingeschränkten Beifall aller Leser findet. Der Roman ist in der Entwicklung so wahrscheinlich und fesselnd erzählt, daß er überall den größten Interesse begegnen wird. Wir sind überzeugt, daß die jeweiligen Fortsetzungen mit Ungeduld erwartet werden, um dem Gang der Ereignisse mit größter Spannung folgen zu können.

Die Verpflanzung großer Obstbäume

Wenn ein neuer Garten mit jungen Obstbäumen bepflanzt wird, kommt es häufig vor, daß man zu eng pflanzt. Erst, wenn die Bäume größer werden und die Kronen sich ausbreiten, stellt man sich den Fehler, den man gemacht hat. Nun, das ist alles nicht so schlimm, wenn einem noch Boden zur Verfügung steht, aber heißt es, wenn im Garten alles zu eng steht und man keinen andern Platz zum Verpflanzen hat. Kann man schnell Luft machen und einige Bäume versetzen, spart man die Ausgabe für neue Bäume. Unangenehm ist es schon, wenn die Obstbäume bereits große Stämme von Weirstärke gebildet haben, und wenn ein Wapplatz frei gemacht werden soll. Ja, sagte mein Freund, den Platz habe ich, aber ich habe um den schönen Wirtsaum, der ist nun doch verloren. Gemacht, lieber Freund, der ist noch nicht verloren, der kommt an eine andere Stelle, zum Verrotten hat es noch lange Zeit. Ja, meinst du, daß sich der Baum noch verpflanzen läßt? Gewiß, ich habe

Ichon oft große Obstbäume mit Erfolg verpflanzt, selbst Wappbäume, aber das muß sorgfältig und gewissenhaft ausgeführt werden. Die Verpflanzung geschieht im rubenden Zustand des Baumes bei frostfreiem Wetter von Ende November bis vor Frühjahrsbeginn, ehe der Baum zu treiben beginnt. Also, lieber Freund, der Baum wird verpflanzt, wenn er auch schon sechs Meter hoch ist. An einem frostfreien Tag gebe ich mich zu ihm. Zuerst besetze ich die Leiter und lichte den Baum stark aus. Zuviel Zweige soll er nicht haben, diese entfernen den Transport, auch kann der Baum je später nicht mehr erfrischen. Aber zum „Stimper“ mache ich die Krone nicht. Nun beginnt das Ausgraben. 1,50 Meter vom Stamm entfernt wird ein großer Kreis gemacht und von diesem Kreis nach außen angefangen zu graben, zwei breite Spaltenfische nebeneinander ausgehoben, so daß ein tiefer Graben entsteht. Alle sich zeigenden Wurzeln werden mit einer kleinen Stichelgabel sorgfältig durchgeschnitten und man gräbt solange, bis viele Wurzeln mehr angegraben werden. Sollte man Hebeapparate, könnte man mit größeren Ballen versehen; nun ist aber letzteres zu schwer und wir müssen hier sorgfältig zerteilen. Inner Schöpfung aller Wurzeln, auch die kleinen Zweiglein, wird die Erde von dem Ballen entfernt und dann versucht, den Baum unzulässig. Allmählich gibt er nach und neigt sich zur Seite. Endlich liegt er um, und die letzten Haltenwurzeln sind durchgeschnitten. Wir versuchen, ihn aus der Grube zu bringen, was mit vereinten Kräften ausgeführt wird. Nun werden die starken Wurzeln an den Enden glatt durchgesägt und die kleinen beschädigten mit einem Messer glattgeschritten. Der Baum beginnt der Transport zur neuen Heimat. Wir nehmen ein Holzschleppe, wägen die Wurzelkronen darauf und beschriften den Stamm fest auf der Schleppe; denn beim späteren Ansehen des Herdes würde sonst bei der Schwere des Baumes die Schleppe fortgezogen werden und der Baum liegenbleiben. Die Krone wird mit langen Striden eingekleidet, damit die Zweige auf dem Transport nicht beschädigt werden und dann ein zugehöriges Seil darüber gespannt, das von einem Mann geführt werden muß. Ein Mann hebt hinten die Krone hoch, damit sie nicht schleift; am besten helfen mehrere Männer die Krone tragen. Langsam und sicher geht der Transport vonstatten. Inzwischen ist am neuen Ort eine große geräumige Grube ausgeworfen. Langsam und vorsichtig wird dort die Wurzelkronen in die Grube geleitet, dann der Stiel, der um die Krone gebunden ist, gelöst, und alle beim Transport verletzten Zweige besichtigt. Wir versuchen, den Baum aufzurichten, indem wir ein langes Seil in der Krone befestigen, an dem ein Mann sitzend zieht, die anderen den Baum heben, und ein Mann mit einer Holzstange oder Leiter sicher nachhilft. Endlich steht der Baum da, und es wird sofort ein starker Wapp befestigt, an dem er befestigt wird, und zwar so, daß, wenn sich später der lose Boden senkt, der Baum nicht hängen bleibt, was ja auch bei der Schwere des Baumes nicht leicht vorkommt. Nun beginnt das Überleben der Grube: auf die Wurzeln kommt guter Mutterboden, also gute Gartenerde, die die Wurzelbildung sehr fördert; allmählich füllt sich die Grube und fertig gepflanzt steht der Baum da. Auf die Grube legen wir fröhlichen, fruchtfauligen Stallmist, um die Erde besser feucht zu halten.

Sonnenblumenöl. Et aus Sonnenblumenamen ist für Aufsehen aus einem Teil des neuen Sonnenblumen, Ziffern, Kupfer ergab im Jahre 1925 275 Millionen Tonne Ölsäure, davon 14 Millionen Sonnenblumenamen. Bekannter produziert jährlich 15000 Tonne Sonnenblumenamen. Die Amerikaner haben sich die Erzeugung von den beiden letzten Jahren veredelt. Nach Unanfang mit der Sonnenblumenölgewinnung an; bei intensiver Betrieb erhofft man dort Ernten von 500 000 Tonne Samen. Die russische Ausfuhr an Sonnenblumenöl ist jetzt noch gering, sie geht wohl allmählich nach Deutschland, wo das Öl auch als Speiseöl, sondern zur Seifenfabrikation benötigt wird.

sammes Reich und erwartest sie dort. Ich führe die Ahnungslos die du, ich will nicht lange zu warten haben.“

Friedrich Wilhelm nickte, sprechen konnte er nicht. Er nahm des Kleinen Hand, der schon die Tante erpicht hatte und zu ihr hinkam wollte. „Komm, wir gehen zum Großvater.“ Sie verwandten in einem Nebenweg, während Hans mit großen Schritten das junge Mädchen zu erreichen suchte.

„Da wäre ich wieder, Sulanne.“

„Sie wandte sich ihm in lächerlicher Überraschung zu: „Du bist wieder da, Hans, wie mich das freut.“

„Mich auch, da dein Zutritt erbeugt ist.“

„Mein Auftrag?“

„Ja, ich sollte doch in Wpl ein wenig inspizieren.“

„Ach,“ rief Sulanne erfreut, „das hast du wirklich getan? Und ich sehe es dir an, du hast alles nach Wunsch gefunden.“

„Gewiß, Sulanne, es konnte gar nicht besser sein. Wilhelm fand ich bei Tette wachsaufgehoben, und die Wronka eben in Spil in der Gesellschaft von Haafsed.“

„Ach, du lieber Gott!“ Sulanne trugen die Füße nicht mehr, sie mußte sich auf eine Bank setzen, und Hans lagte neben ihr Platz nehmend, eine ihrer Hände mit festem Druck, so, als wolle er seinen Worten besonderen Nachdruck geben.

„Ja, Sulanne, Gott hat alles wohlgeführt, er hat Altemerwerder für immer von diesem Weib befreit. Erlosch mir die Details, sie sind sehr schön, und doch hat auch das kein Gutes, denn es bedeutet die baldige Scheidung von der, die nicht an die Seite eines Friedrich Wilhelm gehörte. Alles wird sich ohne Stendal vollziehen.“

„Und Wilhelm!“ rief Sulanne auf.

„Berleiht Euch, während die Wronka allen Rechten entläßt. Sie bekommt ein Kapital und ich damit abgefunden.“

„Ich kann dies alles nicht fassen.“

„Du wirst es schon bald genug begreifen lernen.“

„Ich soll sie nicht mehr sehen?“

„Nein, wie ein Schatten ist die schöne Frau durch Euer Leben gestiegen, Ihr werdet sie reich genug vergessen, sowie sie euch in den Armen des Grafen, den sie wohl heiraten wird.“

„Noch ist die Scheidung nicht eingeleitet, und du sprichst schon von ihrer Heirat.“

„Ja, Sulanne, bei mir geht alles mit Dampf, einem besseren Helfer hättest du dich gar nicht anvertrauen können. Doch nun komm, ich muß Entel erzählen, daß ich meine Mission besser erfüllt habe wie eine Entlein. Gib zu, daß die deine klüglicher geteilt ist.“

„Weil Anna eine Unmögliche war, aber denke an das Kind, ich habe ihm einen zweiten Vater gegeben.“

Hans sog zur Antwort nur Sulannes Hand ehrfurchtsvoll an seine Lippen und schweig. Sie schritten langsam dem Schloß zu, beide in tiefen Gedanken. Hans überlegte, ob er ihr verraten sollte, daß Friedrich Wilhelm sie ermarie, und Sulanne lachte mit großer Seele den, den sie fern glaubte.

„Der gerade Weg, Sulanne?“ rief auf einmal Hans lachend und deutete zurück. „Sag mir jetzt zu, gedenke, daß man es frammen auch zu einem Ziel gelangen kann, es dauert nur ein wenig länger.“

„Sie geht alles zu, Hans, meinen Arz, mein Verbesserungsmögen, meinen krankhaften Irrtum. Ich werde versuchen, mich zu bessern.“

„Das ist ein gutes Wort, und wenn du in Zukunft wieder einmal vor einem Scheidewege stehst, so wäble nicht den geraden Weg, sondern den krummen gleich diesem hier.“

„Schweig ichung Hans den Seitenweg ein, der, wie er mußte, direkt zum Turm führte, und Sulanne ging abnungslos neben ihm her.“

„Und nun wirst du wohl gern ein wenig mit dir allein sein wollen. Laß dir ruhig Zeit, ich gehe dornel zu Dir, denn er muß alles erfahren.“

Er ließ sie eintreten und ließ die schwere Eidentür zufallen. Jetzt stieg sie die Wendeltreppe hinauf und dann — Hans trat fest auf, als er allein felnes Weges davonschritt an dem stillen, tiefen Wasser entlang. Ein Aufstreich verlor er sich hin, der treib ihn fast noch sollte. Jeunge sein des Glückes, das er den beiden leicht geschmedet hatte.

Droben im Turm lag ein schlafendes, bebendes Weib in den Armen des geliebten Mannes.

„Sulanne, willst du die meine werden, wenn alles Traurige hinter mir liegt?“

„Ich will, Friedrich Wilhelm.“

„Und willst du die Mutter meines Sohnes werden, für den du so fertig gekümmert hast?“

„Ich will, Friedrich Wilhelm. Und in Zukunft soll dein Wille auch freis der meine sein. Du gerade oder krumme Wege, wir beide gehen sie Hand in Hand.“

Sie standen am Fenster des Turmes und blickten in das Land hinaus, das ihre Heimat war. In reifer sommerlicher Schönheit lag es vor ihnen in hellem Sonnenlicht. Ein Schilf war in ihnen, das war die frühe Sicherheit eines kommenden großen Glückes — das brühte seine Worte.

Ende.



Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis mit monatlich folget.

Befellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zögauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Anteiliges
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnen 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, etw. Umlagesteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 52.

Donnerstag, den 2 Mai 1929.

32. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Die Waidmuttergebühren verlieren im ganzen Reich bis in die Nachmittagsstunden hinein ohne größere Ausnahmefälle.
- * Schwere Frühjahrsgezeiten in verschiedenen Gegenden des Reiches rufen große Misp- und Hagelkatastrophen an.
- * Bei einem Einbruch in das Reichsgericht in Reutheim wurden für 110.000 Mark Gerichtskostenmarken gestohlen.
- * In Luxemburg wurde der italienische Konsulatssekretär durch einen Landsmann erschossen, dem angeblich die Reisepässe verweigert worden waren.

Die Selbstverwaltung.

Schnelchschuß mag mancher deutsche Bürgermeister an jene seltene Zeit vor drei oder vier Jahren zurückdenken, als Reich, Länder und nicht zuletzt — durchaus nicht zuletzt! — die Kommunen in Geld schwammen. Da konnte man so richtig aus dem Geld schwimmen. Da während jetzt der Deutsche Städtebund soeben erst wieder die Mahnung wiederholt: Sparen! Sparen! Denn man gerathet sich dort heftig die Köpfe, wie man jetzt auskommen soll, da die Reichsüberweisungen an Länder und Gemeinden aus den Einkünften, Körperschafts-, Umsatz- u. Steuererlösen um 120 Millionen gekürzt werden, außerdem die fälligen Steuererlöse unter dem Druck der Wirtschaftskrise ebenfalls, wie diese zur starken Herabsetzung der Ausgaben u. B. für Wohlfahrtszwecke führt. Die Rede, nach der man sich streiten soll, ist mangenorts fast geworden und dazu zehren noch allzu viele unvernünftige Hände daran herum.

Sparen! Sparen! So mahnt der Städtebund. Und einfach nur die Steuer- und Grundvermögenssteuer zu erhöhen, um das Defizit zu decken, das Loch zu stopfen, geht auch nicht mehr. Denn dort hat man die Steuerlasten bereits fast angezogen, das sie schon längst überdeckt wurde. Man greift infolgedessen vielfach zu finanziellen Auswärtigen Mitteln von bisweilen großer Sicherheit. Bis dann meist das Reichsfinanzgericht derartigen Experimenten durch Ungültigkeitserklärung lächelnd ein Ende macht und so die Städtebündner zwingt, auf neue Auswege zu suchen, um aus dem Defizit herauszukommen.

Denn auch die amerikanische Kreditquelle ist für gut wie verpöcht, soll, wie es heißt, sogar ganz verstopft werden dadurch, daß die Aufnahme von kommunalen Anleihen im Ausland künftig nicht mehr gestattet werden soll. In den letzten Monaten sind allerdings sehr viele Kommunen mit Erfolg an den Binnenanleihenmarkt getreten, haben Anleihen begeben, jedoch zu Bedingungen, die meist unerfreulich hart waren. Und die es bedauerlich mit größter Sorgfalt zu verwenden galt, daß ihre Anlage sich wenigstens halbwegs rentiert.

Und doch ist's nicht immer geklärt, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen, obgleich die Entscheidung feierlich von der vorgesetzten Staatsbehörde, wenn sich die kommunalen Körperschaften nicht einigen wollten. Sogar zu dem „Konkurs“ einer fälligen Stadt ist es gekommen, damit zu einer Art Vermögensverwaltung. Die von der Not der Zeit verurtheilte Erwerbslosenfürsorge traf viele Gemeinden außerordentlich hart ihrer Finanzen und das waren recht häufig solche Kommunen, die zwar über eine große Arbeiterbevölkerung verfügten, aber wirklich finanzkräftige Elemente in weit geringerer Zahl besaßen. Und in letzter Zeit zerrann in Preußen auch die Hoffnung, durch Einbeziehung der freien Dienste in die Gewerbesteuer ein Anwaschen der Einkünfte aus dieser Kommunalsteuer zu erreichen zu können. Statt dessen blieb auch hier alles bei dem bisherigen Zustand, ebenso wie auch bisher an den bestehenden Bestimmungen über den allgemeinen Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden sich nichts ändert hat, übrigens kaum etwas ändern wird, ehe nicht die bevorstehende Steuerreform, besonders das Steuervereinfachungsgezet, durchgeführt ist.

So muß denn immer wieder die kommunale Verwaltung zum Planfikt greifen und Ausgaben zusammenstreichen, die teilweise von dringender Notwendigkeit sind. Freizich wird trotzdem die Kritik doch nicht verlernen, daß immer noch so manch kostspieliges Zugzubehörende erachtet, auch namentlich die Tendenz vieler Städte noch nicht genug gebremst wird, öffentlichen oder gewinnwirtschaftlicher Unternehmen einzurichten oder die bestehenden zu erweitern. Sind doch diesem Bestreben gegenüber die Stimmen immer lauter geworden, die eine der Privatwirtschaft angelegene Verbesserung auch dieser Betriebe verlangen.

Die Wohnungsnot in Deutschland.

Deutscher Reichstag.

(88. Sitzung.)

Die Einzelberatung der Positionen im Etat des Reichsarbeitsministeriums wird weitergeführt beim Kapitel Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Abg. Grafmann (Soz.) betont, die Selbstverwaltung der Arbeitslosenversicherung müsse aufrechterhalten bleiben. Reformgedanken könnten einzelne Mißstände selbstverständlich abgestellt werden.

Abg. Wänke (Dn.) sagt, die Bauern würden von den Erwerbslosen geradezu als Feinde angesehen, weil sie Arbeit anbieten und dadurch den Bezug der Unterzahlungen fördern.

Abg. Kemmer (Dn.) schließt die Erörterungen mit der demnächstigen Arbeitslosigkeit. Neben der Erhöhung der Zahl der politischen Landarbeiter. Eine solche Erhöhung läßt sich lediglich durch den Wohnungsbau bewerkstelligen.

Damit schließt die Einzelberatung über das Kapitel „Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“ und es beginnt die Diskussion über

Abg. Grafmann (Soz.) betont, die Selbstverwaltung der Arbeitslosenversicherung müsse aufrechterhalten bleiben. Reformgedanken könnten einzelne Mißstände selbstverständlich abgestellt werden.

Abg. Wänke (Dn.) sagt, die Bauern würden von den Erwerbslosen geradezu als Feinde angesehen, weil sie Arbeit anbieten und dadurch den Bezug der Unterzahlungen fördern.

Abg. Kemmer (Dn.) schließt die Erörterungen mit der demnächstigen Arbeitslosigkeit. Neben der Erhöhung der Zahl der politischen Landarbeiter. Eine solche Erhöhung läßt sich lediglich durch den Wohnungsbau bewerkstelligen.

Damit schließt die Einzelberatung über das Kapitel „Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“ und es beginnt die Diskussion über

Abg. Grafmann (Soz.) betont, die Selbstverwaltung der Arbeitslosenversicherung müsse aufrechterhalten bleiben. Reformgedanken könnten einzelne Mißstände selbstverständlich abgestellt werden.

Abg. Wänke (Dn.) sagt, die Bauern würden von den Erwerbslosen geradezu als Feinde angesehen, weil sie Arbeit anbieten und dadurch den Bezug der Unterzahlungen fördern.

Abg. Kemmer (Dn.) schließt die Erörterungen mit der demnächstigen Arbeitslosigkeit. Neben der Erhöhung der Zahl der politischen Landarbeiter. Eine solche Erhöhung läßt sich lediglich durch den Wohnungsbau bewerkstelligen.

Damit schließt die Einzelberatung über das Kapitel „Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“ und es beginnt die Diskussion über

Abg. Grafmann (Soz.) betont, die Selbstverwaltung der Arbeitslosenversicherung müsse aufrechterhalten bleiben. Reformgedanken könnten einzelne Mißstände selbstverständlich abgestellt werden.

Abg. Wänke (Dn.) sagt, die Bauern würden von den Erwerbslosen geradezu als Feinde angesehen, weil sie Arbeit anbieten und dadurch den Bezug der Unterzahlungen fördern.

Abg. Kemmer (Dn.) schließt die Erörterungen mit der demnächstigen Arbeitslosigkeit. Neben der Erhöhung der Zahl der politischen Landarbeiter. Eine solche Erhöhung läßt sich lediglich durch den Wohnungsbau bewerkstelligen.

Damit schließt die Einzelberatung über das Kapitel „Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“ und es beginnt die Diskussion über

Abg. Grafmann (Soz.) betont, die Selbstverwaltung der Arbeitslosenversicherung müsse aufrechterhalten bleiben. Reformgedanken könnten einzelne Mißstände selbstverständlich abgestellt werden.

Abg. Wänke (Dn.) sagt, die Bauern würden von den Erwerbslosen geradezu als Feinde angesehen, weil sie Arbeit anbieten und dadurch den Bezug der Unterzahlungen fördern.

Abg. Kemmer (Dn.) schließt die Erörterungen mit der demnächstigen Arbeitslosigkeit. Neben der Erhöhung der Zahl der politischen Landarbeiter. Eine solche Erhöhung läßt sich lediglich durch den Wohnungsbau bewerkstelligen.

Damit schließt die Einzelberatung über das Kapitel „Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“ und es beginnt die Diskussion über

Abg. Grafmann (Soz.) betont, die Selbstverwaltung der Arbeitslosenversicherung müsse aufrechterhalten bleiben. Reformgedanken könnten einzelne Mißstände selbstverständlich abgestellt werden.

Abg. Wänke (Dn.) sagt, die Bauern würden von den Erwerbslosen geradezu als Feinde angesehen, weil sie Arbeit anbieten und dadurch den Bezug der Unterzahlungen fördern.

Abg. Kemmer (Dn.) schließt die Erörterungen mit der demnächstigen Arbeitslosigkeit. Neben der Erhöhung der Zahl der politischen Landarbeiter. Eine solche Erhöhung läßt sich lediglich durch den Wohnungsbau bewerkstelligen.

Damit schließt die Einzelberatung über das Kapitel „Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“ und es beginnt die Diskussion über

Abg. Grafmann (Soz.) betont, die Selbstverwaltung der Arbeitslosenversicherung müsse aufrechterhalten bleiben. Reformgedanken könnten einzelne Mißstände selbstverständlich abgestellt werden.

Abg. Wänke (Dn.) sagt, die Bauern würden von den Erwerbslosen geradezu als Feinde angesehen, weil sie Arbeit anbieten und dadurch den Bezug der Unterzahlungen fördern.

Abg. Kemmer (Dn.) schließt die Erörterungen mit der demnächstigen Arbeitslosigkeit. Neben der Erhöhung der Zahl der politischen Landarbeiter. Eine solche Erhöhung läßt sich lediglich durch den Wohnungsbau bewerkstelligen.

Damit schließt die Einzelberatung über das Kapitel „Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“ und es beginnt die Diskussion über

Abg. Grafmann (Soz.) betont, die Selbstverwaltung der Arbeitslosenversicherung müsse aufrechterhalten bleiben. Reformgedanken könnten einzelne Mißstände selbstverständlich abgestellt werden.

Abg. Wänke (Dn.) sagt, die Bauern würden von den Erwerbslosen geradezu als Feinde angesehen, weil sie Arbeit anbieten und dadurch den Bezug der Unterzahlungen fördern.

Abg. Kemmer (Dn.) schließt die Erörterungen mit der demnächstigen Arbeitslosigkeit. Neben der Erhöhung der Zahl der politischen Landarbeiter. Eine solche Erhöhung läßt sich lediglich durch den Wohnungsbau bewerkstelligen.

Damit schließt die Einzelberatung über das Kapitel „Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“ und es beginnt die Diskussion über

In den Bekleidungs-handwertern, für die der Berichtsjahr mit zur Hauptgeschäftsjahr gehört, war die Beschäftigungslage einigermassen zufriedenstellend. Vor allem beruht das Herrenschnitthandwerk über ausreichende Beschäftigung, während das Damenschnitthandwerk sowie das Freireisandwerk unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatten. Auch das Sattlerhandwerk wurde hierdurch stark betroffen. In den Metallarbeiten der Handwerker machte die immer weiter am sich greifende Normalisierung und Duplizierung zahlreicher früher vom Handwerk hergestellter Artikel sich nachteilig für den Abgang des Handwerks bemerkbar. In den Abzugsmittelhandwerkern war die Geschäftslage nicht ganz einheitlich. Vor allem das Müllerhandwerk hatte unter der Konkurrenz der Genossenschaftsmüllern und sonstigen Großmüllern sehr zu leiden.

In den ländlichen Gebieten war infolge der Kapitalknappheit der Landwirtschaft die Lage des Handwerks überwiegend schlechter als namentlich in größeren Städten. Das Baugewerbe lag hier noch fast ganz still. Nur die Handwerksbetriebe, die für Reparaturarbeiten an landwirtschaftlichen Geräten in Frage kommen, wie beispielsweise die Sattler, Stellmacher und Schmiede, hatten einen etwas lebhafteren Auftragszufluss zu verzeichnen. Nachteilig wirkte sich auch der von den landwirtschaftlichen Organisationen verschiedentlich propagierte „Kauferschutz“ für das Handwerk aus. Als Folge der durchweg nicht allzu erfrischenden Geschäftslage machten sich harte Preiserhöhungen, namentlich bei behördlichen Vergütungen, bemerkbar. Auch die Vergütung an Generalunternehmer führte zu einem starken Preisrückgang. Infolge der schließlichen Einkommensüberwälzung weiterer Bevölkerungsteile machten auch die Zahlungsrückstände ständig weiter an.

Die Arbeitsmarktlage hat in der Berichtsjahr eine ganz bedeutende Erleichterung erfahren. Vor allem im Baugewerbe sowie in den Bekleidungs-handwerkern ist die Zahl der Erwerbslosen außerordentlich zurückgegangen. Trotz der schwierigen Geschäftslage sind in den meisten Betrieben neue Lohnforderungen gestellt worden. Der Umfang und die Auswirkung dieser neuen Lohnforderungen, schwächer als gewöhnlich bemerkt. Der Ausbetrieb der Lohnforderungen ist jedoch anzunehmen, daß sie für die einzelnen Handwerksbetriebe infolge des starken Preisrückgangs eine weitere Verringerung der Rentabilität bringen wird. Die Verschärfung der Rohstoffe und Halbfabrikate machte keine Schwierigkeiten. Auch Preisänderungen werden nur in geringem Umfang gemeldet.

Der 1. Mai in Berlin.

Teilweise Arbeitsruhe.

Bis in den späten Nachmittag hinein verliefen die Maidemonstrationen in Berlin ohne erhebliche Zwischenfälle. Hier begannen vormittags 10 Uhr in den großen Versammlungsräumen die Feiern der Gewerkschaften. Außerlich bot das Straßenbild das Gesicht eines Sonntags. Da die großen Betriebe fast alle stilllagen, waren auch die Verkehrsbedingungen, wie Untergrund- und Straßenbahn, schwächer als gewöhnlich bemerkt. Der Autobetrieb auf den Straßen erschien ebenfalls eingeschränkt. Die Kommunisten zeigten sich zunächst vielfach in kleineren Gruppen und versuchten Demonstrationen zu bilden, die aber von der in voller Bereitschaft befindlichen Polizei aufgeköpft und zerstreut wurden. Zu kleineren Reibungen mit den Schutzbeamten kam es an verschiedenen Stellen und einzelne Mißdehnungen und Unvorsichtigkeiten wurden verhandelt.

Bis mittags wurden etwas über 100 Personen verhaftet. In den Arbeitervierteln sah man vielfach rote und schwarz-rote Fahnen. Nur in wenigen Fällen trat der Summenhimmel der Polizei in Aktion. In der ganzen Stadt waren Schnellpatrouillenwagen mit Strickenshänden ausgerüstet, um eventuell gegen größere Ansammlungen mit Wassertrahlern vorgehen zu können. Bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Sozialisten in der Sophienstraße wurden die Beamten von der Schutztruppe Gebrauch machen, wobei drei Personen Verletzungen erlitten. An einem anderen Platz wurden zwei Personen verletzt. Auch einige Beamte trugen allerdings leichte Verwundungen davon. Die Polizei hielt sich möglichst im Hintergrund und schritt nur dann ein, wenn Veranlassung dazu vorlag.

Die Zeitungen erschienen durchweg nur morgens früh, die Nachmittagsausgaben blieben aus, da in den Druckereien das Arbeiterpersonal nicht erschien. Das Wetter war klar und sonnig, doch ziemlich kalt und windig.

Handwerk in Stadt und Land.

Die wirtschaftliche Lage im April.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird geschrieben: Die bereits im Vormonat gemeldete langsame allgemeine Belebung der Handwerkswirtschaft hat im Monat April ihren Fortgang genommen. Trotzdem unterbleibt bei fast keinem Bericht die Feststellung, daß der Beschäftigungsgrad im gleichen Monat des Vorjahres wesentlich günstiger gewesen ist. Die Hauptbelebung ist in den Saisonarbeiten der feststehenden, nachteilige Wirkungen der Witterung waren jedoch im Bauhandwerk zu beobachten, wodurch die Bauwirtschaft noch nicht in vollem Umfang einsteigen konnte und auch die Baugewerbe nur wenig in der Lage waren, Außenarbeiten in Angriff zu nehmen. Die volle Entwicklung wurde ferner durch die in den meisten Zweigen des Baugewerbes geführten Tarif- und Lohnverhandlungen gebindert.